

München-Magazin

BAYERSTRASSE

Schlägerei in der Trambahn



An der Bayerstraße (Bahnhofsviertel) hat es gestern um 15.20 Uhr einen Polizei-Einsatz gegeben. In einer Tram hatte es eine Schlägerei gegeben. Zu dem Zeitpunkt befand sich die Straßenbahn auf Höhe der Bayerstraße/Ecke Goethestraße. Bis zur Haltestelle Holzkirchner Bahnhof hatten sich die Streithähne zwar schon wieder beruhigt – trotzdem holten Beamten sie aus der Tram und nahmen die Personalien auf. Der Einsatz vor Ort dauerte etwa zehn Minuten. Immerhin: Bei der Prügelei wurde niemand schwerer verletzt.

Foto: laf

SHANGHAI RANKING

LMU beste Uni Deutschlands

Die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) ist die beste Universität Deutschlands. Zu diesem Ergebnis kommt das „Shanghai Ranking“, das weltweit die Forschungsleistungen von Hochschulen bewertet. Im weltweiten Vergleich belegt die LMU Rang 51. Knapp dahinter, auf Platz 54, liegt die TU, die sich damit den Titel als beste Technische Universität Deutschlands holt. Zentrale Bewertungskriterien des Rankings sind die Veröffentlichungen in wichtigen Fachzeitschriften wie *Nature* und *Science*, die Zitationsraten der Wissenschaftler.

GAUTING

Mutter rettet Sohn vor Feuer

Während ein Zweijähriger am Sonntag allein in einer Dachgeschosswohnung in Gauting (Kreis Starnberg) schlief, ist dort ein Feuer ausgebrochen. Die 26-jährige Mutter hatte eine Freundin im ersten Stock des Hauses besucht, teilte die Polizei mit. Sie habe Geräusche gehört, sei in die Wohnung zurückgekehrt und habe starken Rauch sowie das Feuer bemerkt. Die Mutter verließ sofort mit ihrem Kind das Gebäude. Sie wurden mit leichten Rauchgasvergiftungen in die Klinik gebracht. Die Feuerwehr löschte den Brand, dennoch brannten Dachstuhl und Küche des betroffenen Haushalts komplett aus. Die Polizei ermittelt noch zur Brandursache. Der Schaden beläuft sich laut Einsatzkräften auf etwa 300 000 Euro.

INNENSTADT

Feuerwehr-Einsatz in Klinik

Im Isar Klinikum an der Sonnenstraße hat es gestern gegen Mittag einen Feueralarm gegeben. Die Feuerwehr war mit sechs Fahrzeugen und 20 Einsatzkräften vor Ort. Auf der Straße standen bereits einige Patienten und Klinik-Personal. Allerdings stellten die Einsatzkräfte vor Ort weder Feuer noch Rauch fest. Offenbar hatte es sich um einen sogenannten Täuschungsalarm gehandelt. Womöglich hatte ein Patient heimlich im Zimmer geraucht – oder der Feuermelder war defekt.



Foto: Katharina Busl

SCHLOSS NYMPHENBURG

Königlicher Familientag

Feiner Ferien-Tipp für Familien mit Kindern im Alter zwischen sechs und elf Jahren! Am 22. August gibt es am Schloss Nymphenburg eine große Kinderaktion. Zwischen 11 und 17 Uhr warten an vier Stationen im Hauptschloss, beim Marstallmuseum, bei der Badenburg und im Park spannende Aufgaben, überraschende Infos und kundige Helfer. Dabei kann man zum Beispiel entdecken, wie die Bauten und das Grün früher genutzt wurden – und auch, welche historischen Personen das Schloss und die Stadt München geprägt haben. Das Angebot ist für die Kinder kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig. Erwachsene müssen allerdings Eintrittskarten für das Schloss oder für die Badenburg lösen.

Einsamkeit und Ängste: So leiden Senioren unter Corona

Es sind schwere Zeiten für unsere älteren Mitmenschen: Da sind zum einen die hohen Kosten in unserer Stadt, dazu die Einsamkeit, die viele quält – und zudem droht ständig die Gefahr einer lebensgefährlichen Corona-Infektion. Stellt sich die Frage: Wie gehen unsere Senioren mit all diesen Sorgen um? Welche Themen nehmen im Alter an Wert, welche verlieren an Gewicht? Und wie beeinflusst die Pandemie den Alltag?

Die Gesellschaft für Immobilienverrentung DEGIV hat sich mit diesen Themen beschäftigt und über 1000 Senioren zwischen 65 und 90 Jahren befragt. Die Ergebnisse zeigen: Die Sorgen der Senioren nehmen zu – und zwar Tag für Tag. Jeder dritte Befragte gab an, sich in den vergangenen Monaten verstärkt mit der Endlichkeit des Lebens auseinandergesetzt zu haben. Rund 70 Prozent fühlen sich seit Corona „so einsam wie selten zuvor.“

Jede/r Vierte hat Angst davor, dass er oder sie wegen des Virus seinen/ihren Lebensabend in einem Heim verbringen muss. Hinzu quält viele Senioren die Sorge, sich aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht mehr selbst versorgen zu können. Auf der anderen Seite zerbrechen sich 25 Prozent derer, die eine Immobilie besitzen, den Kopf über das Erbe. In der tz erzählen Münchner Senioren, was sie derzeit am meisten bewegt:



Alter und Einsamkeit gehen Hand in Hand. Foto: Schlaf (3), dpa

Die Sorgen-Studie



Dieses Virus stiehlt uns unsere Zeit

Eigentlich wollte sich Alexandra W. (75) heuer die Welt anschauen. „Es war alles gebucht“, erzählt sie, „mit dem Flieger nach Bangkok, dann weiter aufs Schiff.“ Doch dann kam Corona und durchkreuzte ihren Plan: „Einen Tag vor Reiseantritt wurde alles gestrichen.“ Das Virus – Alexandra W. bezeichnet es als Dieb! „Ich bin schließlich keine 25 mehr“, sagt sie. Irgendwann sei jeder Tag, den man nicht nutzt – den man nicht nutzen kann – ein gestohlener Tag. Nicht zu wissen, wie es weitergeht: „Das belastet, das zehrt.“ Aber: Angst vor der Zukunft, versichert die 75-Jährige, habe sie keine. Ihre Wohnung hat die Münchnerin vor drei Jahren „verrentet“. Von dem Geld, das sie dadurch jeden Monat ausbezahlt bekommt, „lässt es sich gut leben.“ Das lebenslange Wohnrecht, das ihr die Verrentung ihrer Immobilie zusichert, gibt Alexandra W. „zusätzlich Sicherheit“.

26% der Befragten haben Angst davor, ins Altersheim ziehen zu müssen



Das Lachen ist uns verloren gegangen

„Meine Frau und ich haben schon einiges zusammen durchgestanden“, erzählt Günther D. Finanziell und gesundheitlich. „Aber die vergangenen Monate waren wirklich hart.“ Die Einsamkeit, das Leben ohne Lachen, ohne Kinderstimmen, ohne die eigenen Enkel – ein Trauerspiel“. „Zwischenzeitlich“, fügt der Münchner an, „ist auch noch meine Mutter gestorben. Allein. Im Heim – „ohne Verabschiedung“. „So was stimmt einen natürlich nachdenklich“, erzählt der 72-Jährige. „Noch können wir uns zwar selbst versorgen, aber wer weiß, wie lange das noch geht.“ Ein Leben im Heim? „Unvorstellbar“. Seit ein paar Monaten wird das Ehepaar in seinem Alltag vom Verein *Ein Herz für Rentner* unterstützt – „dafür sind wir unendlich dankbar.“

70% der Befragten fühlen sich seit Corona „so einsam wie selten zuvor“



Ich kämpfe gegen die Einsamkeit an

Was mache ich, wenn ich mich mal nicht mehr selbst versorgen kann? Wer kümmert sich dann um mich? Muss ich ins Heim? „Freilich beschäftigen einen solche Themen“, erzählt Theres N., „seit Corona sogar noch mehr“. Während des Lockdowns hat die Münchnerin angefangen, Masken zu nähen. Aus einem Mittel gegen die Einsamkeit wurde schließlich ein Hobby, „eine echte Leidenschaft“. Rund 700 Masken hat die 79-Jährige mittlerweile genäht. Bunte, karierte, „ich hab jedes Stückel Stoff verarbeitet, das mir zwischen die Finger kam.“ Ihr Mittagessen hat sich Theres N. liefern lassen – von *Ein Herz für Rentner*. „Der Verein hat mich wunderbar unterstützt“, erzählt die Münchnerin. „Dadurch hatte ich a bisserl Kontakt nach draußen – und noch mehr Zeit zum Nähen.“

33% der Befragten haben sich bereits mit dem Thema Tod beschäftigt

Die Freunde fehlen einem

Der Lockdown hat Gudrun B. hart getroffen. „Das Schlimmste war“, erinnert sich die 71-Jährige, „dass ich meine Freunde so lange nicht sehen konnte.“ Zwar sei sie öfter mal allein rausgegangen, „aber das ist einfach nicht dasselbe.“ Schon gar nicht, wenn man dabei mit einem Thema konfrontiert wird, das einen sowieso extrem

beschäftigt und belastet: „die eigene Endlichkeit.“ „Ich erinnere mich noch genau daran“, erzählt die Münchnerin, „dass ich an der Isar unterwegs war“. An einer Verengung sei sie von zwei jungen Frauen, denen sie ausgewichen war, mit „Hey Alte, hab dich nicht so“ angesprochen worden. „Wie kann man denn jemanden nur aufgrund seines Alters so ausgrenzen?“, fragt B., „das tut weh!“



Dieser Mann macht mobil

Seit einem knappen Jahr radelt Markus Stopp mit seinem Ma-Mobil durch die Stadt, um Senioren für ein paar Stunden rauszuholen – raus aus dem Heim und rein ins Abenteuer Leben. „Ich hatte schon jedes Alter an Bord“, erzählt der 52-Jährige, „von 1 bis 101.“ Vergangene Woche erst sei er mit einem 93-Jährigen durch die Messestadt gedüst, ein Geburtstagsausflug der besonderen Art. Ein Geschenk mit Erinnerungspotenzial.



Rikscha-Fahrer Markus Stopp (52) mit seinem Ma-Mobil

Foto: privat

Mit seinem Mobilitätskonzept hat der Münchner einen Nerv getroffen. Denn egal, ob kleine Besorgungsfahrten, persönliche Begleitung zu Arztterminen oder Ausflüge in die Natur – Markus macht mit seiner Rikscha mobil, für 40 Euro die Stunde (inklusive Anfahrt bis zu acht Kilometer). Wer mit Markus durch die Stadt düsen mag, klingelt einfach durch unter 0170/30 12 011.

Schnelle Hilfe



Senioren, die trotz jahrelanger Arbeit in Armut leben, können Hilfe bei *Ein Herz für Rentner* suchen. Der Verein unterstützt bedürftige Senioren mit Lebensmittelscheinen, Brillen, Matratzen, Betten, hilft bei Nebenkostennachzahlungen, Fahrkarten oder Medikamenten, die von der Krankenkasse nicht übernommen werden. Mit einer Sofortspende oder Patenschaft von monatlich 38 Euro können Sie die Arbeit des Vereins unterstützen. Spendenkonto: DE03 7015 0000 1004 6597 67. Weitere Informationen unter der Tel. 089/413 22 90 oder im Netz unter www.einherz.fuerrentner.de